

Die Fahnen von Kurpfalz.

Von Finanzrat a. D. Wilkens-Heidelberg. (Fortsetzung.)

In Frankenthal kamen 60 Bürger entgegengeritten, „alle in blau Casacken mit goldgelb und weißen Schnüren verbremt, grauen Hüten und grünen Federn gezieret“; beim Ringelrennen zu Heidelberg erschienen: „8 Trom-

Arm und Schenkel bloß waren), blauen Stiefeln und blauen Sätteln“.

Die erwähnte „Reiß-Empfahung“ enthält zwar auch zwei Holzschnitte mit der Darstellung des zwischen Heidelberg und Ladenburg¹ errichteten Feld- bzw. Zeltlagers, in welchem 15 Kompagnien pfälzischer Soldaten versammelt waren zur Abhaltung militärischer Abungen, nach heutigem Begriffe zu einer Festparade. Bei den einzelnen Kompagnien und Zelten sind allerdings ebenfalls verschiedene Fahnen sichtbar, aber in so kleinem Maßstab, daß man sich von der Gestalt und namentlich auch den Farben dieser Fähnchen kein richtiges Bild machen kann.

Da L. Kockinger in der Abhandlung der historischen Klasse der Kgl. Bayerischen Akademie der Wissenschaften, 14. Band, 1. Abt., S. 101, Nr. 44: „Die Fahnen von Kurpfalz in farbigen Darstellungen“ auch nur die in der bereits erwähnten Handschrift Nr. 8 des Kgl. Geheimen Haus-Archivs abgebildeten Fahnen kurz aufzählt, deren Form und Farbe jedoch nicht angibt, so wandte ich mich direkt an das Kgl. Bayerische Geheime Haus-Archiv mit dem für mich erfreulichen Ergebnis, daß mir folgende genaue Beschreibung der Fahnen mitgeteilt wurde:

¹ Das Ladenburger Feld ward wiederholt für solche Braut-einholungen ausersehen; vgl. Lorenzen, Die Hochzeit des Kurprinzen Karl, S. 20.

I.

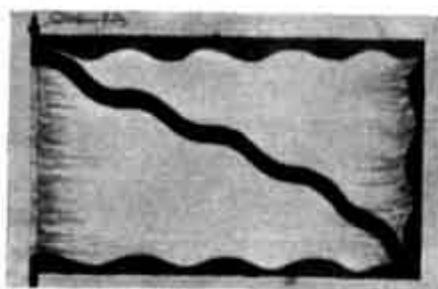
Kurpfalz:	16 Horizontalstreifen (4 mal rot-blau-weiß-gelb); auf der Mitte von rechts nach links schreitend gelber Löwe, rot bewehrt, die linke Vorderpranke erhoben, die rechte mit dem Reichsapfel; Fahnenchaft gelb; Spitze gelb
Ladenburg:	8 Horizontalstreifen, 4 mal weiß-gelb; lila rechts-links Schrägstreifen; Schaft lila; Spitze blau
Starkenburg:	8 „ „ gelb-blau; grün „ „ „ grün; „ „
Wisloch:	8 „ „ weiß-rot; blau „ „ „ blau; „ „
Weinheim:	8 „ „ weiß-blau; rot „ „ „ rot; „ „
Schwehingen:	8 „ „ gelb-grün; violett „ „ „ violett; „ „
Lindenfels:	8 „ „ gelb-rot; weiß „ „ „ gelb; „ „
Dilsberg:	8 „ „ weiß-grün; orange „ „ „ orange; „ „

II.

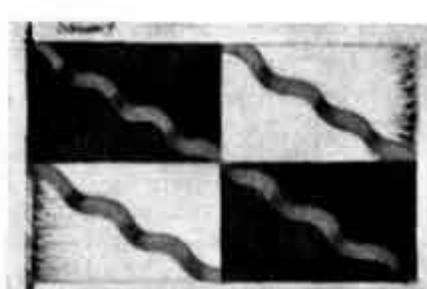
Neustadt:	Gelbe Grundfarbe; zinnoberrot rechts-links wellenförmige Schrägstreifen	von letztgenannter Farbe sind der Schaft und die nach innen wellenförmige Einfassung der Fahne; Spitze blau
Wachenheim:	„ „ braunviolett „ „ „	
Lamsheim:	„ „ meergrün „ „ „	
Hasloch:	„ „ blau „ „ „	
Germersheim:	„ „ dunkelgrau „ „ „	
Selz:	„ „ weiß „ „ „	
Billigheim:	„ „ nußbraun „ „ „	
Sieboldingen:	„ „ himbeerfarben „ „ „	



I. Wislocher Fahne (verkleinert)
(Aus Hf. Nr. 8, f. oben)



II. Billigheimer Fahne (verkleinert)
(S. oben)



III. Schönauer Fahne (verkleinert)
(S. oben)

Frankenthal I: Geviert;	{ 1-4 blau 2-3 weiß }	rechts-links wellenförmige Schrägstreifen	gelb; Schaft gelb; Spitze blau
Frankenthal II: "	{ 1-4 blau 2-3 gelb }	" " "	weiß; " weiß; " "
Otterberg: "	{ 1-4 blau 2-3 weiß }	" " "	rot; " rot; " "
Lamprecht: "	{ 1-4 gelb 2-3 weiß }	" " "	blau; " blau; " "
Schönau: "	{ 1-4 violett 2-3 weiß }	" " "	grün; " grün; " "

Diese Beschreibung unterscheidet drei Gruppen von Fahnen:

Von den in I, II, III dargestellten Fahnen nimmt jede eine Seite ein. Den Fahnen von II und III geht ein Blatt voraus mit der Aufschrift: „Nempter Neustadt, Germerzheim“. Nach Gruppe III folgt ein solches Blatt mit: „Nempter Alzen, Oppenheim“, und dann acht Blätter mit je einer Fahne; dann ein Blatt: „Nempter Bretheim, Mosspach, Borberg“ und darnach sechs Blätter mit je einer Fahne; dann ein Blatt: „Nempter Simmern, Lautern, Bacharach,

Stromberg, Sobernheim“ und sechs Blätter mit einer Fahne. Diese nach III folgenden zwanzig Fahnen sind nicht weiter einzeln bezeichnet; sie haben jedoch alle die gleiche Form (Grundfarbe, darüber rechts-links wellenförmige Schrägstreifen von anderer Farbe und von letzterer wellenförmige Innenbordüre und Schaft; einige Male ist diese Wellenlinie farbig senkrecht gestreift), auch sind die Fahnenspitzen blau und dreieckig, während dieselben in den Gruppen I, II und III verschieden gezeit sind, jeweils einheitlich in der betreffenden Gruppe. (Schluß folgt.)

Der Schmied von Ochsenfurt in Geschichte und Sage.

Von Joseph Hefner. (Fortsetzung und Schluß.)

Das Verhalten Pseudokonradins, der nichts über seine Persönlichkeit verlauten läßt, muß die Neugierde der Volksmenge erst recht reizen. Er bricht mit einem kleinen Anhang von Pavia auf, kommt nach Zürich und Konstanz, in beiden Städten mit Jubel empfangen. In letzterer Stadt freilich findet er es für gut, seine Rolle nicht weiter zu spielen. Er vertraut dem Bischof an, daß er sich mit dem Volke einen Scherz erlaubt hatte, und dieser entläßt ihn heimlich „wegen seines Gewissens“. Aus diesem Zusatz dürfen wir vielleicht schließen, daß der lose Student sein Geständnis in der Beichte ablegte. Das alles konnte dem Mönche in Weingarten schon mit Rücksicht auf die geringe Entfernung zwischen Weingarten, St. Gallen und Konstanz leicht bekannt werden.

Die Frage ist nur, in welche Zeit wir das Vorkommnis näherhin setzen sollen. Berücksichtigen wir alle Umstände, dann war die Zeit zwischen der Niederlage Konradins bei Tagliacozzo oder Scurcola (23. August) und seiner Gefangennahme und Auslieferung an Karl von Anjou (12. September)¹ der geeignetste Moment für das Auftauchen des falschen Konradin in Pavia. Ueber letzteren Zeitpunkt dürfen wir in keinem Fall allzu weit herabgehen. Denn Karl von Anjou säumte nicht, die Gefangennahme und baldige Hinrichtung seines Gegners allenthalben verkünden zu lassen²; der Ochsenfurter Doppelgänger des Hohenstaufen hätte also in der zweiten Hälfte des September kaum mehr einen größeren Anhang in Pavia gefunden. Auf die Zeit Ende August, Anfang September, in der man zu Pavia über den Ausgang der Schlacht und namentlich über das Schicksal Konradins noch im unklaren war, deutet auch die Bemerkung hin, Pseudokonradin sei wegen der übermäßigen Hitze auf der Heimreise begriffen gewesen. Woher kam er?

Höchst wahrscheinlich aus Bologna, der weltberühmten Hochschule für Jurisprudenz. Denn von Padua her, das sich damals auch bereits einer blühenden Universität rühmen konnte, hätte ihn sein Weg nach Deutschland kaum



Hinrichtung Konradins

(Kupferstich von Wettenleiter in Westertieders Hist. Calendar. — Die unhistorische Darstellung entspricht der Geschichtsauffassung in der Kunst des 15. Jahrhunderts, ebenso wie bei dem Kupferstich hier auf S. 376.)

über Pavia geführt. Brach nun unser Student etwa Anfang August von Bologna auf und zog er nach Scholarenart gemächlich seines Weges, so konnte immerhin das Ende dieses Monats herannahen, bis er in Pavia eintraf. Diesen Ter-

¹ Hampe a. a. V. S. 284 ff., S. 305.

² Hampe a. a. V. S. 307.